

# Olivaer Nachrichten.

Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Oliva.

Enthält alle auf den Ort bezüglichen Gesetze, Verordnungen, amtlichen Erlasse usw.

Wirksamstes Infertionsorgan.

Die „Olivaer Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der „Westpreussische Land- und Hausfreund“ erscheint 14tägig als Beilage. Bezugspreis 25 Pfg. pro Monat einschließlich Bestellgeld. Außerhalb Wohnende können das Blatt bei der Filial-Expedition in Oliva, Pelonker Straße Nr. 135, abholen. Anzeigen kosten für die 5gepaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Annahme von Anzeigen und Abonnements in Oliva in unserer Filial-Expedition, Pelonker Straße Nr. 135, und in Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

## Sitzung der Gemeindevertretung.

Am Montag fand im „Hotel Olivaer Hof“ eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen hatte. Zunächst erbat sich vor der Tagesordnung Herr Toerkler das Wort und wies darauf hin, daß im ostdeutschen Verbands der Seebäder wieder versucht worden sei, Oliva zuzuredehen, mit Zoppot einen Zweckverband zu schließen. Redner wollte derartigen Versuchen entschieden entgegen treten und warnte, mit Zoppot in dieser Richtung irgendwie in Verbindung zu treten.

Herr Stumm fragte darauf an, wie es mit der Aufstellung des Gemeindehaushaltsplans für 1913 stehe? Es sei eine Statiskommission gewählt worden, der auch Redner angehöre. Diese Kommission sei bisher aber noch nicht zusammengetreten. Redner würde es nicht für richtig halten, wenn die Kommission so spät einberufen wird, daß sie nicht mehr genügend Zeit hat, den Haushaltsplan eingehend zu beraten und durchzuführen. Es sei ja nicht notwendig, daß der Kommission ein fertiger Haushaltsplan vorgelegt werde. Schon bei der Aufstellung des Entwurfs könne die Kommission mitwirken. Der Herr Gemeindevorsteher Luchterhand erwiderte, daß die Vorarbeiten noch nicht beendet werden könnten. Die Kommission solle aber in den nächsten Tag einberufen werden.

Es wurde dann die Erledigung der Tagesordnung mit der Mitteilung von dem Eingange von Dankschreiben begonnen.

Die Olivaer Ortskrankenkasse hat, wie wir bereits mitteilten, den dringenden und begründeten Wunsch, mit ihrem Vermögen und ihrer Selbstverwaltung nicht in die zu gründende Ortskrankenkasse des Kreises aufzugehen, sondern auch fernerhin selbständig zu bleiben. Mit diesem Antrage ist die Krankenkasse auch an den Gemeindevorstand herangetreten. Der Herr Gemeindevorsteher teilte mit, daß bei den maßgebenden Behörden wenig Neigung sei, diesem Wunsche nach Selbstständigkeit zu entsprechen.

Es bestand die Absicht, von Glettkau nach Brösen eine Strandpromenade herzustellen. Da das zwischen Glettkau und Brösen liegende Gelände aber der Stadt Danzig gehört, so kann die Promenade nur mit Zustimmung der Stadt erbaut werden. Danzig aber ist zurzeit aus zwingenden Gründen nicht in der Lage, schon jetzt in die Ausgestaltung jenes Geländes zu gehen und mußte deshalb seine Einwilligung versagen. Der Herr Gemeindevorsteher machte von diesem Stande der Angelegenheit der Versammlung Mitteilung.

In den Grundwertsteuerauschuß wurden auf drei Jahre gewählt die Herren Senkpiel, Anaack, Tavernier, Afmann, Hein und als Stellvertreter die Herren Behert, Scheibe, Kitowski, Franz Hoedherl, Alawikowski.

Einem Nachtrage zu der Polizeiverordnung vom 12. Mai 1908, betreffend Arbeiterfürsorge auf den Bauten, stimmte die Versammlung zu.

Für einen Abortbau auf der Gasanstalt bewilligte die Versammlung 217 Mk.

Die Amtsbureaus befinden sich zurzeit in einem Miethause, das Herr Dahmann käuflich erworben hat. Am 1. Juli läuft die Mietzeit ab und dann sollen die Bureauräumlichkeiten der Gemeinde- und Amtsverwaltung nach dem jetzigen Enzeum verlegt werden. Das Enzeum wieder soll zu diesem Zeitpunkte den Neubau auf dem Pelonker Platze beziehen. Dieser Umzug könnte sich jedoch möglicherweise verzögern, und so stimmte die Versammlung einem Antrage des Gemeindevorstandes zu, das Mietverhältnis bis zum 1. August 1913 zu verlängern, so daß die Bureaus bis zu diesem Zeitpunkt in den jetzigen Räumen bleiben würden.

Die Jahresrechnung der Gaswerkshasse für 1911 hat mit einem Ueberschuß von 26 005 Mk. abgeschlossen. Von diesem Betrage sollen 6000 Mk. dem Reservefonds zugeschrieben werden, und der Rest an die Gemeindekasse abgeführt werden. Der Reservefonds würde dann auf 30 000 Mk. angewachsen sein. Entlastung wurde erteilt.

Der Abnahme von vier neuen Straßen auf dem Gelände der Firma Meyer & Gelhorn und der verlängerten Berg- und Jahn-Straße wurde zugestimmt. Als Straßenunterhaltungskosten wurden 1000 Mk. nachbewilligt.

Die Badezellen in Glettkau haben im vergangenen Sommer nicht ausgereicht. Der Gemeindevorstand beantragte deshalb, 20 weitere Badezellen zu errichten. Die Versammlung bewilligte für diesen Zweck 2000 Mk. Die Arbeit soll in beschränkter Submission ausgegeben werden. Aus der Versammlung wurde angeregt, eine offene Halle zu errichten und für sie billigere Karten auszugeben. Die Anregung soll geprüft werden.

Der Weg nach Strauchmühle soll durch eine Riesenschüttung verbessert werden. Die Versammlung bewilligte für diesen Zweck 2000 Mk.

Die Einrichtung eines Schmutzplatzes auf dem Dreieck an der Rudolphiner und Galtmann-Straße wurde abgelehnt. Der 600 q.-Meter große Platz soll weiter verpachtet werden.

Wie wir mitteilten, hat der Gemeindevorstand beschlossen, der Anregung des Kommunalvereins, die Kosten der Desinfektion auf die Gemeindekasse zu übernehmen, insofern Rechnung zu tragen, als diejenigen Bürger von den Kosten befreit sein sollten, die nicht zur Staatseinkommensteuer veranlagt werden. Herr Toerkler beantragte aber, diese Kosten allgemein zu übernehmen, und die Versammlung stimmte diesem Antrage zu. Die Kosten sind auf 600 Mk. für die Desinfektion und 100 Mk. für Diphtherie-Heißserum veranschlagt.

Zur Beschaffung einer Rechenmaschine wurden 800 Mk. bewilligt.

Die Pflasterung des Kaisersteges wurde öffentlich ausgeschrieben. Die Versammlung beschloß, die Arbeiten an Herrn Scheffler für den Preis von 26 124 Mk. zu vergeben.

Am Kurhaus Sommer hat Herr Achterberg, der Besitzer des Kurhauses, etwa 500 Kubikmeter Erde unentgeltlich abzugeben. Da die Klosterrstraße erhöht werden soll, so beantragte die Baukommission, diese Gelegenheit zu benutzen

und die Erde abzufahren und zur Erhöhung der Straße zu benutzen. Es wurden für diesen Zweck 500 Mk. bewilligt.

## Grunderwerbsfonds.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung trug Herr Geißler die Jahresrechnung des Grunderwerbsfonds für 1911 vor und teilte mit, daß er einen Reinertrag von 27 000 Mk. aufweise. Bei dieser Gelegenheit regte Hr. Stumm eine kurze Debatte über das Wesen und die Gestaltung dieses Fonds an. Die Einrichtung von Grunderwerbsfonds in den Gemeinden ist erst in neuerer Zeit von dem Herrn Minister angeregt worden, und er hat den Zweck, die Gemeinden zu veranlassen, möglichst viel Gelände des Gemeindebezirks zu erwerben, um die Gestaltung der Bebauung in der Hand zu haben und den Auswüchsen der Bodenspekulation entgegenwirken zu können. So hat z. B. auch Danzig seit einigen Jahren einen Grunderwerbsfonds angelegt. Dieser Fonds soll gewissermaßen eine selbständig werbende Unternehmung der Gemeinde sein, jedoch mit dem Merkmal, daß die Gemeinde an diesen Fonds weder Zuschüsse leisten, noch aus ihm Ueberschüsse entnehmen soll. So ist in Danzig ein Vorläufer des Grunderwerbsfonds, der Entfestigungsfonds, der ganz unabhängig von den übrigen Gemeindefinanzen vermarktet wird. Der Grunderwerbsfonds ist mit einem selbständigen Bodenspekulationsgeschäft zu vergleichen, nur mit der Aufgabe, zugunsten der Gemeinde zu arbeiten. Das Grundkapital für dieses Unternehmen wird durch Anleihen beschafft, die von den Aufsichtsbehörden für diesen Zweck gerne genehmigt werden. Außerdem werden alle Ländereien und Bauplätze der Gemeinde diesem Grunderwerbsfonds zugeschrieben. In Oliva „verkauft“ die Gemeinde alle ihre Ländereien zum Buchwert an den Grunderwerbsfonds, der nun um so mehr ein Recht hat, als selbständige und unabhängige Einrichtung zu gelten, und auch keinerlei Verpflichtung hat, nun seinerseits der Gemeinde Gelände unentgeltlich abzulassen.

Das erste finanzielle Ziel der Verwaltung des Grunderwerbsfonds muß nun darauf gerichtet sein, die Anleihen zu tilgen. Alle Verkäufe von Gelände müssen deshalb zur Bezahlung der Zinsen und der Tilgungsraten, eventuell zur Rückzahlung der Anleihen verwandt werden. Sind die Anleihen getilgt, so werden die etwaigen ferneren Ueberschüsse dieses Fonds dazu verwandt, weitere Flächen anzukaufen und mit ihnen in gleicher Weise zu verfahren. Wenn eine Gemeinde auf diesem Wege schließlich dahin gelangt ist, daß sie fast das ganze Gelände des Gemeindebezirks besitzt, wie in Ulm, so kommt natürlich der Ueberschuß des Grunderwerbsfonds auch direkt der Gemeindekasse zugute, und die Gemeindesteuern werden entsprechend ermäßigt, wie dies in Ulm bereits der Fall ist. So weit sind wir in Oliva vorläufig freilich noch nicht.

Oliva kann einstweilen aus dem Grunderwerbsfonds noch keine Ueberschüsse nehmen, weil sie nicht da sind, sondern weil dieser Fonds



naturgemäß in der Hauptsache von Anleihen lebt, mit deren Tilgung kaum begonnen ist. Die Tilgungsraten dürfen selbstverständlich aus diesem Fonds nicht genommen werden.

Und wie ist es nun, wenn die Gemeinde sich selbst Gelände „verkauft“, um auf ihm einen Bau zu errichten? Eigentlich müsste die Gemeinde dieses Gelände von dem Grunderwerbsfonds zum Marktpreise erwerben. Man wird es aber für zulässig erachten können, wenn dieser Verkauf zum Buchwert erfolgt, da Gemeinde und Grunderwerbsfonds aneinander nichts zu verdienen brauchen, was ja auch nicht der Zweck des Grunderwerbsfonds ist. Der Grunderwerbsfonds darf aber das Gelände der Gemeinde nicht unentgeltlich überlassen, da dies dem Zwecke des Grunderwerbsfonds widersprechen und das Aufsichtsrecht der Behörde fälschen würde. Die Anleihe des Grunderwerbsfonds ist nur für diesen Zweck und nicht etwa für einen bestimmten Bau genehmigt worden. Es darf also, wenn die kommunale und bodenreformistische Bedeutung des Grunderwerbsfonds gewahrt werden soll, gar keine Verbindung zwischen der Gemeindekasse und dem Grunderwerbsfonds bestehen. Nur dann steht der Grunderwerbsfonds auf einer soliden Grundlage und sichert der Gemeinde eine gute finanzielle Zukunft.

In Oliva gehört der Pelonker Platz dem Grunderwerbsfonds an. Nach Abzug des Kirchenplatzes in Größe von 3778 Qu.-Metern war der Platz 11 454 Qu.-Meter groß. Hiervon wurden 5000 Qu.-Meter an die Gemeinde zum Neubau des Lyzeums verkauft, und zwar zum Preise von 50 000 Mk. Diese Summe muß die Gemeinde bar an den Grunderwerbsfonds abführen, der damit seine Zinsen und Schulden bezahlt oder einen Tilgungsfonds anlegt. Herr Stumm hielt den Kaufpreis für etwas hoch, da dadurch die Schulden des Lyzeums sehr erhöht werden. Der Herr Gemeindevorsteher wies darauf hin, daß der Preis durch Schätzung ermittelt worden sei. Die ursprünglichen Ankaufspreise seien verschieden hoch gewesen. Die 11 454 Qu.-Meter des Pelonker Platzes standen mit 33 256 Mark zu Buch. Der Herr Gemeindevorsteher wies weiter darauf hin, daß der Grunderwerbsfonds bei dem augenblicklichen schlechten Grundstücksmarkt sehr zu tun haben werde, um auch nur die notwendigen Einnahmen zu erzielen.

## Unsere erste Fahrt.

Wandervogel E. B. Oliva.

Sie war eine Besichtigungsfahrt, nicht eine, die nur dem Genuß der Schönheit der Natur gewidmet sein sollte. Deshalb lenkten wir unsere Schritte auch weder in den romantischen Rückwald, noch nach dem Winterfrieden des Ottominer Sees, noch an Adlerhorsts und Orhöfts schroffe Wände, sondern wir zogen fürbaß gen Neufahrwasser, wo's was zu sehen gab, wo wir sahen, was Menschengeist und Menschenkraft zu leisten imstande ist. Zehn Mann stark — unsere wanderlustigen Eufräfte mit einbegriffen — erwarteten wir am Bahnhof die Zoppoter, die uns auch noch 16 Beine Zuwachs brachten und los gingen dem schneidenden Ost entgegen auf Brösen zu. Sei, wie das Gefühl der Kälte doch bald schwindet, wie frei und leicht sich im Morgenwinde marschiert! Am gefrorenen Strande gingen auf die Mole zu, wo uns die vier Schornsteine des Kreuzers Stralsund schon auf einen interessanten Besuch an Bord schließen ließen. Und richtig, kaum hatten wir des Fährmanns sicheren Nachen an der Molenseite verlassen, da wurden Führer und Eufkrat sogleich bestürmt, doch ja mit dem diensttuenden Offizier zu verhandeln von wegen „an Bord gehen“. Gesagt, getan, es wurde uns gestattet, aber wegen des Bordgottesdienstes erst nach einer Stunde. Und so benutzten wir die Zeit, um uns die Hafenerweiterungsarbeiten anzusehen, die jetzt des Frostes wegen zum Teil eingestellt sind. In einer früheren Schilderung habe ich diese ganzen Arbeiten schon einmal beschrieben, seitdem ist alles eben wieder um ein paar Schritte vorwärts gekommen. Sämtliche Maschinen, wie Dampfkranne, Bagger usw. wurden natürlich mit großem Interesse besichtigt. Sodann aber glaubten einige das Gefühl des nahenden Hungers zu verspüren, was uns, zumal da ein Feuer angenehme Wärme zu spenden pflegt, veranlaßte, unseren Weg nach dem Strande bei

Westerplatte zu nehmen und dort im Schutze des großen Schlickdammes ein Feuer anzuzünden. Und bald brodelte auch der süße Trank, der so trefflich wärmte. Unsere Zoppoter, die eine Ganztagsfahrt machen wollten, blieben beim Feuer zurück, während wir aus Olivas Mauern der alten Festung Weichselmünde zustrebten. Zuvor wurde noch die Möwenjähne im Sturm und mit Hurra genommen. Durch diese kriegerische Tat angefeuert, zogen wir in dem Festungsgürtel von Weichselmünde ein, dessen Inneres den meisten von uns noch unbekannt war. Mit Erlaubnis des diensttuenden Sergeanten gingen wir in der runden Zitadelle umher und bestiegen auch den „Bleistifturm“, von dessen höchsten Fenstern man wundervolle Blicke auf die See, die Weichsel mit Alt-Danzig im Hintergrunde und bis weit hin auf die Wälder von Plehnendorf, hin bis zu den blauen Fernen der Nehrung hatte. Nachdem wir auf den Festungswällen ein wenig umhergekragelt waren, gingen wieder der See zu, die jetzt bereits etwas höher ging und donnernde Brecher an die Steinmauern warf. Als wir an unserer Rodstelle vorbeikamen, hatte „Zoppot“ gerade einen wundervollen Weizengriesbrei zubereitet, von dem wir noch schnell eine Kostprobe nahmen und dann mit einem fröhlichen Heil unseren Weg zum Kreuzer einschlugen. Da gab's nun wieder was zu sehen. Und unser Führer, ein kleiner beweglicher Matrose, war unermüdlich, um uns ja alles, was man nur sehen durfte, zu zeigen. Ein Geschütz wurde eingehend erklärt, hinunter gingen auf den berühmten „Rakstiegen“ in die Mannschaftsräume, einen Blick gab's auch in den Kommandoturm, dann wieder aufs Vorderdeck zu dem Anker-Apparat. Mittlerweile war es auch schon 1 Uhr geworden und wir zogen los in beschleunigtem Tempo nach Brösen, stiegen in den Zug, dann in Schellmühl wieder aus und im Eilmarsch nach Langfuhr, wo wir auch noch ganz knapp den Olivaer Zug erwischten.

Die Fahrt am nächsten Sonntag soll uns nach Besichtigung der Bahn Altemühle auf das Eis des Ottominer Sees führen.

F. G.

## Gesunde Wohnungen.

Ueber Wohnungspflege auf dem Lande stellte Chefarzt Dr. Ziesche-Breslau in einem Vortrage folgende Leitsätze auf: Die Wohnungsnot hat zur Folge: 1. die Verbreitung ansteckender Krankheiten; 2. das Abwandern der eingewanderten Landbevölkerung nach der Stadt und 3. die aus nationalen, gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Gründen bedenkliche Heranziehung ausländischer Arbeitskräfte. Die Erfordernisse gesunder Arbeiterwohnungen sind: Der Baugrund muß porös und trocken sein. Er darf nicht im Ueberschwemmungsgebiet liegen und sein Grundwasserspiegel soll der Erdoberfläche nicht zu nahe kommen. Allzu großer Feuchtigkeitsgehalt der Luft usw. wird durch schnellwachsende großblättrige Pflanzen (Sonnenblume) verhindert. Das Haus soll möglichst nach Süden gerichtet sein, auch der Osten und Westen bringen keine Nachteile. Schädlich ist die Lage nach Norden; die Sonnenstrahlen wirken gesunderhaltend und vernichten die meisten Keimstoffe ansteckender Krankheiten. Falsch ist es, zu viel Räume zu schaffen: Eine Küche, als Wohnraum ausgestattet, und zwei weitere Räume genügen. Der sonnige und geräumige Raum soll als Schlafzimmer gewählt werden. Das Schlafzimmer soll tagsüber gut durchlüftet werden. (Frische Luft erwärmt sich schneller als verbrauchte.) Als bestes Fußbodenmaterial empfiehlt sich Holz, zu Beleuchtungszwecken Petroleum, Spiritusglühlicht. Allerhand Krankheiten verbreiten die Staubfänger: Gardinen und Nippfäden. Zur Heizung der Wohnung eignet sich am besten der alte Radelofen, dann folgen die Dauerbrandöfen. Eisernen Ofen sind gefährlich. Auch dem Schmuck der Zimmer schenke man Aufmerksamkeit. Der schönste Schmuck ist Reinlichkeit und Ordnung.

## Lokal-Nachrichten.

Oliva, 15. Januar.

\* [Lyzeum in Oliva.] In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde auch über das Lyzeum in Oliva verhandelt. Der Zuschuß der Gemeinde zu dieser privaten Anstalt wurde für das Jahr 1913 auf 11 050 Mk. festgesetzt. Der

Staat hat einen Zuschuß von 3500 Mk. bewilligt und zwar bis 1917. In den früheren Jahren hat Frau Direktorin Stumpf, nach Mitteilung des Herrn Gemeindevorstehers, über die Hälfte des Zuschusses an die Gemeinde wieder zurückerstattet. Der ganze Etat der Schule schließt mit 45 800 Mk. ab. Herr Stumm wies darauf hin, daß es nur eine Frage der Zeit sei, daß die Anstalt von der Gemeinde übernommen werden muß. Dann werden sich die Kosten um das Vielfache steigern, da dann die vollen vorschrittmäßigen Gehälter gezahlt werden müssen. Herr Anaack sprach den Wunsch aus, der Anstalt, die in der Hauptsache eine Mädchenschule ist, auch Anabeklassen anzugliedern, und zwar anschließend an die bestehenden Vorschulklassen noch die Sexta, Quinta und Quarta. In gleichem Sinne sprach sich Herr Dreiß aus, während Herr Geißler sich dagegen erklärte. Der Herr Gemeindevorsteher sagte zu, die Angelegenheit im Schulkuratorium zur Sprache zu bringen. Die Möglichkeit der Genehmigung solcher Klassen ist vorhanden.

\* [Saal für die Gemeindevertreterversammlung.] Der Herr Gemeindevorsteher teilte in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung mit, daß der bisherige Sitzungssaal der Gemeindevertretung für Bureauzwecke gebraucht wird und die Sitzungen deshalb bis auf weiteres im Saale des Hinzmannschen Gasthauses stattfinden müssen.

\* [Neue Hundesteuer.] In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde eine neue Hundesteuerordnung angenommen, nach der die Steuer 20 Mk. für jeden Hund betragen soll. Werden in einem Haushalte mehr als ein Hund gehalten, so beträgt die Steuer für jeden Hund 25 Mk. Besitzer von Hundezwingeren zahlen 30 Mk. für den ganzen Hundezwinger.

\* [Straßenreinigung.] Die Straßenreinigung in Oliva wurde bisher von der Gemeinde ausgeführt, jedoch auf Kosten der Grundstückseigentümer, die an die betreffenden Straßen angrenzen. Die übrigen Grundstückbesitzer und -bewohner waren an diesen Kosten nicht beteiligt. Durch das Gesetz vom 1. Juli 1912 über die Reinigung öffentlicher Wege ist die Reinigungspflicht den Gemeinden übertragen worden und ihnen überlassen, eine etwaige Änderung durch Ortsatzung festzusetzen. Der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde ein entsprechender Entwurf einer Ortsatzung vorgelegt, nach dem die Gemeinde 30 Prozent und die von der Straßenreinigung betroffenen Grundstückbesitzer 70 Prozent der Reinigungskosten tragen sollten. Die Art der Verteilung der Kosten war näher geregelt. Der Entwurf wurde jedoch abgelehnt. Man wollte die Straßenreinigungskosten in vollem Umfange der Gemeinde übertragen, weil dies die einfachste Art der Kostenaufbringung sei, und die betreffenden Hausbesitzer die Kosten schon bisher nur ungenügend getragen haben. Der Herr Gemeindevorsteher wies darauf hin, daß die Kosten jährlich 4000 bis 5500 Mk. betragen würden, die die Gemeinde nicht übernehmen könnte. Die Vorlage wurde jedoch mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

\* [Gemeinde-Gewerbsteuer.] Nach dem Kommunalabgabengesetz können die Gemeinden die Gewerbesteuer nach anderen Grundätzen erheben, als durch Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer. Von diesem Recht ist bisher nur wenig Gebrauch gemacht worden. Die Gemeindevertretung in Oliva hat Montag beschlossen, die Gewerbesteuer dort vom 1. April 1913 ab nach einer besonderen Steuerordnung zu erheben. Die Form der Zuschläge soll zwar beibehalten, aber die Zweigniederlassungen, deren Inhaber außerhalb des Gemeindebezirks wohnen, sollen stärker herangezogen werden. Die Sätze für diese Zweigniederlassungen sollen in der vierten Gewerbesteuerklasse um die Hälfte, in der dritten um Dreiviertel, in der zweiten um das Doppelte und in der ersten Klasse um das Dreifache erhöht werden.

\* [Straßenbahn Oliva.] Die Gleise der Eisenbahn Langfuhr-Altemühle werden bei Pelonken über die Gleise der Straßenbahn von Langfuhr nach Oliva hinweg führen. An dieser Ueberführung wird bereits gearbeitet und seit Montag wird aus diesem Grunde der Verkehr an diesem Punkt der Strecke der Straßenbahn durch Umsteigen aufrecht erhalten. In vier Tagen dürfte der Verkehr wieder ganz freigegeben werden.



\* **[Turnverein Oliva.]** Am Sonnabend, den 1. Februar cr., wird Prinz Karneval mit großem Gefolge seinen Einzug halten in die festlich geschmückten Räume des Hotels Carlshof und an dem Balle des Olivaer Turnvereins teilnehmen. Auch haben bereits viele andere hohe Würden-träger aus dem Karnevalsreiche ihr Erscheinen zugesagt, um mit den schmucken Turnerinnen und Turnern des Vereins, die an diesem Tage sich nach den Landesgebräuchen des hohen Gastes festlich kleiden werden, den Karnevalprinzen würdig zu empfangen. Der Verein hat es sich zur beson-deren Aufgabe gemacht, reichhaltige, dem Feste entsprechende Ueberraschungen zu bieten. Prinz Karneval wird seine eigene Musikkapelle mit-bringen, die abwechselnd mit der Festkapelle ihre lustigen Weisen erschallen lassen will. Die Ver-gnügungen des Olivaer Turnvereins haben stets einen gemüthlichen Verlauf gehabt, was sicherlich dazu beitrug, daß Prinz Karneval die Einladung dieses flottten Vereins angenommen hat.

\* **[Flottenverein.]** Die Ortsgruppe des Deut-schen Flottenvereins feierte am Sonnabend unter sehr starker Beteiligung ihr Wintervergnügen mit musikalischen Vorträgen, sowie einem äußerst gelungenen Theaterstück. Der folgende Tanz hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

\* **[Verwendung von Papiergeld und Silber-münzen als Zahlungsmittel.]** Eine Verfügung der Bromberger Eisenbahndirektion weist die Kassen an, bei ihren Zahlungen, insbesondere bei solchen von Gehältern und sonstigen Bezügen der Beamten, von Pensionen und Hinterbliebenen-bezügen in solchem Umfange Banknoten und Reichskassenscheine statt des Goldgeldes zu verausgaben, daß die Goldabhebungen von der Reichsbank möglichst auf ein Prozent des jedesmaligen Gesamtbedarfs herab-gemindert werden. Gleichzeitig wird bestimmt, daß namentlich bei den Gehalts- und Lohnzah-lungen neben den Reichsbanknoten und Reichs-kassenscheinen auch Silbermünzen in größere-m Umfange wie bisher benutzt werden.

\* **[Vom Seehunde.]** Ueber ein interessantes Er-lebnis mit einem Seehunde berichtet Helaer Fischer, als sie vom Lachsfang zurückkehrten. Sie erzählten: Wir waren gestern nachmittags ausgegangen, um unsere Lachsangeln nachzusehen und die leeren Angeln wieder mit frischen Heringen zu bestücken. Zwei Mann nehmen dabei die Angeln auf, der dritte sitzt am Steuer. Wir hatten schon eine ganze Anzahl Angeln aufgenommen, als wir mit einmal einen großen Widerstand beim Hochziehen bemerkten. Wir ziehen nun mit aller Kraft an der Leine und gewahren plötz-lich dicht unter der Wasseroberfläche einen kolossalen Seehund, der einen an der Angel hängenden Silber-lachs an sich gepreßt hält. Prächtig schillern die Schup-pen im Wasser, und wir ziehen mit allen Kräften, um uns den Fang nicht entgehen zu lassen. Doch unsere Kräfte reichen nicht aus, mit einem Ruck geht der Seehund mit seiner Beute in die Tiefe. Wir ruhen nun einen Augenblick aus und überlegen; der See-hund muß ja bald nach oben kommen, um Luft zu schöpfen. Doch plötzlich gewahren wir, daß sich das Wasser an der Oberfläche mit Blut färbt, ein Zeichen, daß der Seehund anfängt, seine Beute zu verzehren. Sollen wir unseren Fang preisgeben? Mit äußerster Kraftanstrengung ziehen wir nun nochmals an der Leine und diesmal gelingt es uns, den Seehund mit dem umklammerten Lachs über Wasser zu bekommen. Nun haben wir gewonnen; der Seehund taucht unter und wir haben unseren Fang an Bord, einen prächtigen Silberlachs von 28 Pfund. Nur das Genick ist ihm mit einem tödlichen Biß durchbissen, sonst ist er unversehrt. Leider hatten wir kein Gewehr an Bord, sonst hätten wir dem Fischräuber sicher den Garaus gemacht.

\* **[Studenten- und Schülerherbergen.]** Nach dem Jahresbericht über die deutschen Studenten- und Schülerherbergen waren die westpreussischen Herbergen im Jahre 1912 wie folgt besetzt: Es wurden Nachtlager mit Frühstück gegeben in Babental 27 mal, in Gdingen 18 mal, in Kielau 15 mal, in Marienburg 49 mal, in Mircchau 18 mal, in Neustadt 32 mal, in Pelonken 41 mal, in Putzig nicht benutzt, in Putziger Heisterneß 22 mal, in Rothhof nicht benutzt, in Schloß Rischau 13 mal, in Städt. Bocklin 4 mal, in Steegen 29 mal, in Theresienhain nicht benutzt, in Zoppot 201 mal. Im ganzen sind 576 Herbergen in Ostpreußen und Deutschland vorhanden, in denen 69 408 Nachtlager mit Frühstück gegeben wurden.

## Aus Danzig.

\* **[Jubiläum.]** Am heutigen Tage beging in voller Frische und Rüstigkeit Herr Johann van R a m p e n die Wiederkehr des Tages, an dem er

vor 50 Jahren als Lehrling in ein Holzgeschäft eintrat. Er ist dieser Branche das halbe Jahr-hundert lang treu geblieben.

Johann v. Rampen, am 6. August 1844 zu Oliva ge-boren, trat am 13. Januar 1863 als Lehrling bei dem Holzhändler August Driedger in Danzig ein und ver-blieb dort bis 1869, trat dann zur Schwelkenfirma Francis Mason & Co. über und war dort bis 1870 tätig. 1870 trat er zu Karl de Cuvry über und ver-blieb dort bis zum Ausbruche des Krieges gegen Frankreich. Die durch den Krieg verursachte Betriebs-einstellung nötigte R., kurze Zeit zu einem Zigarren-geschäft überzugehen, um aber sofort nach Beendigung des Krieges wieder nach vorübergehender Tätigkeit bei Moritz Möller zu Karl de Cuvry zurückzukehren. Von 1872 bis 1883 leitete R. die Außenverwaltung in dem bekannten Exportgeschäft von August Krefmann. 1883 machte er sich als vereidigter Holzbraker und -Gachverständiger selbständig, wurde im Oktober 1884 Tagator und Reditor der Holz-Commod-Abteilung der Danziger Privat-Aktien-Bank und bekleidet diese letz-tere Stelle noch heute.

o **[Versammlung der Altpensionäre.]** Um den vor etwa fünf Jahren hier gegründeten Verein der Altpensionäre zu neuem Leben zu erwecken, fand Dienstag nachmittags im Restaurant „Kaiserhof“ eine Versammlung statt, die von Herrn Regierungsekretär R ü n t z e l - Z o p p o t geleitet wurde. Für die Alt-pensionäre ist die heutige Zeit mit ihrer Teuerung eine recht schwere, und deshalb kann man es den früheren Beamten nicht verdenken, wenn sie sich zusamen-schließen, um als ein geeintes Ganzes ihre Forderun-gen bei den Behörden durchzusetzen. Daß ein der-artiger Zusammenschluß den Herren schon Erfolge ge-bracht hat, wird dadurch bewiesen, daß in dem preußi-schen Etat für 1913 eine Summe von 7 Millionen Mk. für Unterstühtungen eingestellt worden ist. Hierauf wies auch Herr R ü n t z e l in seinem Referat hin. Er machte weiter darauf aufmerksam, daß das Abgeord-netenhaus im März v. Js. beschloffen habe, es sollten Grundsätze festgelegt werden, daß die Unterstühtungen an die Altpensionäre ohne besonderen Antrag zu be-willigen seien. Der Finanzminister habe nun am letz-ten Montag im Abgeordnetenhaus erklärt, Unter-stühtungen ohne besondere Anträge seien bereits ge-währt worden. Dies soll nach den Informationen des Redners für Danzig, Oliva und Zoppot nicht zutreffen; nach diesen Städten sei noch keine Unter-stühtung ohne besonderen Antrag gekommen, dagegen würden Anträge nach wie vor abgelehnt. Dieser Zu-stand sei bedauerlich und müsse geändert werden. Der Minister solle von den Abgeordneten aufgefordert werden, eine Liste solcher Unterstühtungen bekannt zu geben, und die werde dann wohl sehr mager sein. Der einzig richtige Weg, die Altpensionäre zu befriedigen, sei der einer gesetzlichen Regelung der Alt-pensionärfrage. Dieser Meinung habe auch der Bize-präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. P o r s c h, Aus-druck gegeben in einem an die Olivaer Ortsgruppe des Zentralverbandes der Pensionäre gerichteten Schreiben, in dem er aufforderte, unter allen Umstän-den darauf zu bestehen, daß die Altpensionärfrage gesetzlich geregelt werde. Zu einer solchen Regelung bedürfe es nur einer Summe von 9 bis 10 Mill. Mk. Da nun der diesjährige Etat schon 7 Mill. Mk. an-fordere, werde es auch nicht schwer halten, die fehlen-den 2—3 Mill. Mk. noch zu erreichen. Die Versamm-lung nahm am Schlusse des Referats folgende Resolu-tion an, die morgen an die für Westpreußen in Frage kommenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses ge-sandt werden soll:

„Die Versammlung besteht auf der gesetzlichen Regelung der Altpensionär-Frage und beschließt, aus Anlaß der Ausstellungen des Herrn Finanzministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Januar d. Js. die Abgeordneten zu bitten, auf strikte Durchführung ihrer früheren Beschlüsse — d. h. die Bewilligung von Zuwendungen ohne be-sonderen Antrag — zu halten.“

Herr Rüntzel wurde zum provisorischen Vorsitzen-den des Vereins gewählt. An die Anwesenden erging noch die Aufforderung, sich zusammenzuschließen zur Erreichung des gemeinsamen Zieles.

## Gartenbau.

\* **[Jeden Tag Gemüse auf den Tisch.]** Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau möchte dazu beitragen, daß möglichst in jedem Haushalt täglich Gemüse auf den Tisch kommt. Er setzt als Belohnung für diejenigen Haus-frauen, die ihm bis zum 1. Dezember 1913 eine möglichst abwechslungsreiche Aufstellung leicht herzustellender Gemüsegerichte für den einfachen bürgerlichen Haushalt einreichen, 600 Mk. in Preisen aus. Diejenigen Hausfrauen, bei denen täglich Gemüse auf den Tisch kommt, haben also eigentlich nichts weiter nötig, als das ganze Jahr hindurch hierüber genaue Aufzeichnungen zu machen und sie einzufenden. Tüchtige Haus-frauen, die sich für das Preis-Ausschreiben inter-essieren, können sich die Nummer, in dem es ab-

gedruckt ist, unberechnet und portofrei zuschicken lassen vom Verlag des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. D.

## Berschiedenes.

### „Schnellheilung“, die neueste Entdeckung Carrels.

Dr. Alexis Carrel, der letzte Empfänger des medizi-nischen Nobel-Preises, kündigt im neuesten Hefte des „Journal of Experimental Medicine“, des offiziellen Blattes des Rockefeller-Instituts, eine neue Entdeckung an, die an Wunderbarkeit seiner vielbesprochenen Züchtung von Geweben wohl an die Seite gestellt werden kann. Er beschäftigt sich seit dem Jahre 1907 mit Untersuchungen über Beschleunigung von Heilungs-prozessen, und wie er nun mitteilt, haben die Unter-suchungen zu einem vollen Erfolge geführt. Gelingt es etwa, so sagt er, den Heilungsprozeß auf das Fehnfache zu beschleunigen, so heilt eine Hautwunde in weniger als einem Tage, und die Heilung eines Beinbruchs kann in vier Tagen erfolgen. Carrel bringt auf die Wundfläche Organextrakte, die den natürlichen Heilungsprozeß beschleunigen. Diese Extrakte stellt Dr. Carrel aus Muskel-, Milz- und Nieren-Geweben oder anderen Organen von ausgewachsenen Hühnern, sowie aus noch nicht vollständig ausgebrüteten Hühnern her; ferner verwendet er dazu Organe von ausgewachsenen Hunden und Kaninchen. Wenn man bedenkt, wie weit die gegenwärtige Chirurgie es in der Kunst der Ueber-pflanzung gebracht hat, so eröffnen diese neuesten Er-folge Carrels, die natürlich in erster Linie bei Ueber-pflanzungsoperationen verwendet würden, die denkbar günstigsten Aussichten. Freilich sind Carrels Unter-suchungen noch nicht abgeschlossen, und es fehlt nicht an Stimmen, die stärksten Zweifel über die Wahrheit der Carrel'schen Experimente enthalten. Demgegenüber kann man geltend machen, daß Carrels künstliche Züchtung von Geweben anfänglich auch für einen „amerika-nischen Humbug“ gehalten worden ist, jetzt jedoch längst allgemein als großer Fortschritt der Heilkunst aner-kannt ist.

\* **[Das erste Berliner Ruhe-Institut.]** Von verschiedenen Seiten ist wiederholt der Forde-rung nach Ruhe-Instituten Raum ge-gaben, die an Stätten großen Verkehrs Erholungs-bedürftigen und Müden Gelegenheit zu kurzem Ruhen bieten. Auf der Dresdener Hygiene-Aus-stellung ist diese Forderung dann zum erstenmal in Deutschland erfüllt worden. Als dauernde Einrichtung wird jetzt Berlin solch ein prak-tisches Institut erhalten, das in der günstigsten Lage in der Nähe der „Linden“ eröffnet wird. Ein Paternosteraufzug führt uns in den ersten Stock, wo wir ein Billett für eine Kabine (erste Klasse 80 Pf., zweite Klasse 60 Pf. die Stunde) er-stehen. Dann werden wir in eines der 51 Ruhe-gemächer geführt, und ein Diener entnimmt vor unseren Augen einer desinfizierten Hülle frische Bezüge. Während Kleider und Schuhe draußen gereinigt werden, kann der Gast in Ruhe seine Zeitung lesen oder ein Schläschen machen. Außer-dem sind vorhanden: Bäder, Duschen, ein Fri-seurraum, ein Erfrischungsraum mit alkoholfreien Getränken; ferner ein Les- und Schreib-salon, in dem man gegen Entgelt von 20 Pf. Ein-latz erhält, und Kinderzimmer, wo Eltern ihre Sprößlinge unter Aufsicht spielen lassen können, bis sie ihre Einkäufe besorgt haben. Die Räum-lichkeiten für Damen und Herren sind getrennt. Das Institut ist Tag und Nacht geöffnet.

\* **[Häßlicher Ton.]** In einer solchen hier aus-gegebenen Nummer der „Lüderitzbucker Zeitung“ finden wir folgendes Inserat über den Abschluß eines Arbeitsvertrages mit eingeborenen Arbeit-ern, das die „Lüderitzbucker Minenkammer“ erläßt:

„Aus-schreibung. Die jährliche Lieferung von 4—5000 eingeborenen Arbeitern und deren Heim-beförderung ist von der Minenkammer ab 1. April 1913 zu vergeben. Angebote werden bis längstens 31. Januar 1913 erbeten. Die Lieferungsbedin-gungen usw. sind schriftlich oder mündlich beim Ge-heimrat der Minenkammer (Bergstraße 7) zu er-fahren.“

## Aus den „Fliegenden Blättern“.

[Im Eifer.] Dienstmädchen (das eine Kleinigkeit im Nachbarladen gekauft hat): Die fünfzig Pfennig' bezahle ich Ihnen morgen! — Geschäftsmann: Nein, Fräulein, auf Pumperlei lasse ich mich nicht ein. Mit fünfzig Pfennig' fängt's an — und auf einmal sind's fünfzig Mark! — Dienstmädchen: Ach Unsinn... so lange haben wir noch nirgendwo gewohnt!



## Bekanntmachungen.

Gemäß § 120 Absatz 5 der Landgemeindeordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die Jahresrechnung der Gaswerkshasse für 1911 vom 17. Januar d. Js. ab während 2 Wochen in unserem Geschäftszimmer IV zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt.

Oliva, den 14. Januar 1913.

Der Gemeindevorstand. Luchterhand.

Gemäß § 6 und 8 der Satzung über die Gewährung von Entschädigungen aus Anlaß von Viehseuchen vom 28. Februar

24. April 1912 ist von dem Provinzialausschuß der

Provinz Westpreußen beschlossen worden, von den Besitzern von Rindvieh zur Bestreitung der Entschädigung und der Verwaltungskosten pp. Beiträge in Höhe von 30 Pfennigen für jedes Stück Rindvieh zu erheben.

Das Verzeichnis für das in der Gemeinde Oliva nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1911 vorhandene Rindvieh liegt vom 14. Januar 1913 ab während der Dauer von 14 Tagen im Dienstzimmer I des Amtshauses öffentlich aus und können spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsrift Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei mir angebracht werden.

Oliva, den 13. Januar 1913.

Der Gemeindevorsteher. Luchterhand.

Alle am Orte wohnenden oder sonst aufhaltenden Militärpflichtigen, welche 1893 oder früher geboren sind, ihre Militärpflicht weder abgeleistet haben, noch davon durch die Obererfah.-Kommission befreit worden sind, werden gemäß § 25 der Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 hierdurch aufgefordert, unter Vorlegung der Geburts- oder erhaltenen Lösungsscheine sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle bzw. zu deren Berichtigung bis zum 1. Februar 1913 bei der unterzeichneten Ortsbehörde persönlich zu melden.

Für den Fall der einseitigen Abwesenheit der betreffenden Militärpflichtigen (auf der Reise befindliche Gewerbegehilfen, auf der See befindliche Seeleute ufm.) haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle zu bewirken.

Militärpflichtige, welche nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Orte verlegen, haben sich vor ihrem Verzuge behufs Berichtigung der Stammrolle abzumelden und in dem neuen Wohnorte binnen 3 Tagen wieder anzumelden.

Ueber die erfolgte An- und Abmeldung wird von der die Stammrolle führenden Behörde eine Bescheinigung erteilt. Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, hat nach § 25, 11 der Wehrordnung eine Geldbuße bis zu 30 Mark bzw. eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Oliva, den 9. Januar 1913.

Der Gemeindevorsteher. Luchterhand.

### Empfehle

mein gut sortiertes Lager von

## Rotwein

per Flasche 90 Pf. und bis zu den feinsten

## Bordeaux

Moselweine in großer Auswahl

## Rheinweine

Portwein, Süßwein, Blutwein  
Schaumweine

und sämtliche anderen Weine

## Bunschextrakte

Rum, Cognat in allen Preislagen.

Preislisten stehen gratis zur Verfügung.

Weinhandlung, Konfitüren, Kaffee.

## Eduard Fast

Am Markt 10/11.

Fernsprecher 32.

## Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet in der

## Strandhalle zu Glettkau

ein

## gemeinschaftliches Festessen

am

Montag, den 27. Januar d. Js., nachmittags 3 Uhr,

statt, zu dem hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Preis des trockenen Gedecks 3,50 Mk. einschließlich der Unkosten (Musik). Die Listen zur Einzeichnung liegen in der Strandhalle, in der Restauration Hey und im Bahnhofsgebäude aus. Anmeldungen werden spätestens bis zum 25. d. Mts. erbeten.

Die Einzeichnung ist für die Bezahlung des Gedecks bindend.  
Oliva, den 10. Januar 1913.

Luchterhand,  
Amts- und Gemeindevorsteher.

Nast,  
Oberst i. D.

Otto,  
Pfarrer.

Dr. Schröter,  
Pfarrer.

Schultz,  
Königl. Forstmeister.

## Lichtbildtheater Oliva.

Nur bis Freitag abend dies herrliche Programm

## Der Untergang von Pompeji

sowie die anderen Sensationspielen.

## Hotel Olivaer Hof.

Heute:

## Antich von Bockbier

C. Hintzmann.

## Tag- u. Nacht-Autofahrten

nimmt an

(24

Telephon 58.

A. Hohmann, Zopp. Chaussee 70.

## Gertrud Goll,

13 Jahre Lehrerin am Konservatorium zu  
Danzig, erteilt von jetzt ab

## Privatunterricht

## im Klavierspiel.

Unterklasse: monatlich 6 Mk., zweimal wöchentlich eine halbe Stunde.

Mittelklasse: monatlich 8 Mk., zweimal wöchentlich eine halbe Stunde.

Oberklasse: monatlich 12 Mk., eine Stunde wöchentlich.

Mittel- u. Oberklasse 4händ. Spiel unentgeltlich.

2 Vortragsstunden im Jahr.

Erteile den Unterricht in Zoppot und Oliva.

Sprechstunden: Täglich 11—1½ Uhr, Zoppot, Danziger  
Straße 60, II, oder schriftlich.

## Carl Fierke

Danziger Str. 10—11

Danziger Str. 10—11

anerkannt erstklassige Bezugsquelle

für Prima oberchl. Würfel- u. Ruskohlen,

Briketts.

Ferner offeriere

Buchen-Retorten-Holzkohlen.

Landwirtschaftl. u. Villen-  
Lagen, Feuerversicherungen,  
Feuerschäden- u. Zuwachs-  
steuer-Berechnungen,  
Nachlaß-Aufnahmen und  
-Verteilungen.

F. R. Arnold, Friedensstr. 2.

Bereid. Kreis- u. Gerichtstagator.

## Aufsichtskarten

von Oliva in enormer Auswahl  
größtes Lager am Platze

empfiehlt

P. Lemanezik,  
neben der Post.

Mache die Herren Wieder-  
verkäufer besonders auf mein  
Lager aufmerksam. (21)

## Klavierstunde

ert. Anfängern p. Stunde 1 Mk.  
Näh. Zoppoter Chaussee 66b, 1 Tr.

## Zöpfe

sowie jeden Ersatz zur  
modernen Frisur

empfiehlt in großer Auswahl  
zu allerbilligsten Preisen

Bernh. Nipkow,  
Danzig,

Altst. Graben 109, am Holzmarkt.

## Baupläze,

zirka 7000 Qm., in bevorzugter  
baulust. Lage Olivas, beabsichtige  
ich unter sehr günst. Bedingungen  
zum Aufbau von Villen und  
Familienhäusern in jeder Größe  
zu verkaufen. Off. unter G. 80  
an die Filiale d. Blattes erbeten.

Der bei meinem Grundstück  
Oliva, Seestraße 90, befindliche  
Obst- u. Gemüsegarten

ist mit  
kl. Wohnung u. Stall,  
durch besondere Veranlassung,  
sogleich od. später zu verpachten.  
H. Boritzki.

Danziger Straße 45, 46 u. 47  
sind von sofort bzw. später  
mehrere 3-Zimmerwohnungen  
zu vermieten. Näheres Danziger  
Straße 44.

Kl. Wohnung zu vermieten  
Gartenstraße, Villa Ruth.

## 3 Zimmer-Wohnung

mit geschl. Balkon und Zubehör  
vom 1. 4. 13. günstig z. vermieten.  
Zoppoter Chaussee 70.

Ausbeßereien jeder Art  
werden gut ausgeführt  
Rosengasse 23, Hinterhaus 1 Tr.

## Ein junges Mädchen

sucht Aufwarte- od. Waschstellen.  
Krause, Ludolfsiner Straße 1.

Saubere ehrliche Waschfrau  
zu erfragen Ludolfsiner Straße 21.

Saubere ehrl. Aufwärterin  
von 8—11 vorm. u. 3—4 nachm.  
gesucht.

Frau Bode, Winterbergstraße.  
Ein Pelzrock, warme Stiefel  
und Herrenanzüge zu verkaufen  
Rosengasse 17.

2 Parkettpläze  
zu Sonnabend „Freischütz“ zu  
vergeben. Gartenstr., Villa Ruth.